

2. Quartalsbericht

Nele Naroska, FCV Peru, Kindergarten der Dorfgemeinde Llaquepata, Einsatzstellennummer 200683



bei der Wanderung zum Ausgangate

Wow, die letzten drei Monate hatten es an Höhen und Tiefen ganz schön in sich. Ich komme gerade vom Zwischenseminar in Lurin zurück, bei dem ich viel Zeit hatte, mein erstes halbes Jahr in Peru Revue passieren zu lassen. Besonders beschäftigt hat mich dabei meine Einsatzstelle. Hier war es für mich nämlich nicht immer leicht, täglich mit neuem Enthusiasmus den 1,5 stündigen Arbeitsweg auf mich zu nehmen. Eher war sogar das Gegenteil der Fall: Weil es ständig zu Konflikten zwischen uns Freiwilligen und den beiden Mitarbeitern kam, habe ich mich irgendwann sehr unwohl dort oben gefühlt. Aber gut, was stand die letzten Monate denn überhaupt in Llaquepata an?

Da für den 16. Dezember die Clausura (letzter Schultag und Weihnachtsfeier in Llaquepata) geplant war, gab es viel zu tun. Für diesen Tag mussten von den Kindern nämlich so viele Bastelarbeiten wie möglich angefertigt werden. Wenn die Kinder der Cuna (Kinderkrippe) am Nachmittag schliefen, begannen Marcia und ich also mit den Großen wie in einer Massenanfertigungsfabrik zu basteln was das Zeug hält. Am



bei den Vorbereitungen mussten alle Spielzeuge aus der Cuna geräumt werden, mit Unterstützung von Eva und Simon

Ende mussten wir uns das Internet zur Hilfe nehmen, um auf noch mehr Ideen für Bastelarbeiten zu kommen. Für die Materialien sind wir oft selbst aufgekommen, weil unsere Mitarbeiter die

vorhandenen Materialien, die von dem Geld der Fundación gekauft wurden, nicht mit uns teilen wollten. Was für mich auch sehr belastend war, waren die kritischen Bemerkungen unserer beiden Mitarbeiterinnen. Ständig hieß es: „Was soll das denn sein?“, „Das ist zu schwer für die Kinder!“, „Ihr arbeitet zu langsam.“ Hinterher, wenn wir die fertigen Arbeiten präsentierten, kamen dann die Entschuldigungen: „Ach, das ist euch ja doch ganz gut gelungen.“ Aber als Konsequenz daraus zu ziehen, uns beim nächsten Mal einfach mal unsere Arbeit machen zu lassen, stand nicht zur Debatte. Besonders die Zeit, in der Marcia und ich allein mit den kleinen Kindern gearbeitet haben, hat mich manchmal um einiges überfordert: Konflikte schlichten, weinende Babys trösten, Obst austeilen, Essensreste zu den Alpakas bringen, Hände der Kinder waschen, Putzen, Bastelarbeiten für den Nachmittag vorbereiten, Geschirr abspülen und am besten noch Aktivitäten mit den Kindern durchführen... Das war manchmal ohne die Mitarbeit von Yeny und Bertha echt anstrengend. Besonders wenn uns Fehler unterlaufen sind, wie z.B. dass beim Händewaschen der Ärmel von einem Kind nass geworden ist, durften wir uns in einer Reunion anhören, wie unfähig wir doch wären. Dieser fehlende Respekt vor unserer Arbeit hat mich echt mitgenommen. Insbesondere weil Marcia und ich jeden Tag aufs Neue versucht haben, unser Bestes zu geben. Auch unser Musikprojekt, in dem wir Instrumente mit den Kindern bastelten, um am Tag der Clausura den Nussknacker vorzuführen, wurde in keinsten Weise gewürdigt. Ein Trost war es dann, in die Gesichter der Eltern zu sehen, in denen doch der Stolz auf die Arbeit ihrer Kinder abzulesen war.

Auch an den Umgang mit den Kindern konnten wir Freiwilligen nie so richtig gewöhnen, einfach, weil es das komplette Gegenteil von dem ist, was wir aus Deutschland kannten. Als wir das Thema in einer Reunion ansprachen, wurde uns erklärt, dass dieser Umgang in den Dorfgemeinden von Peru völlig normal sei und wir uns an diesen „kulturellen Unterschied“ anpassen sollten.

Ich habe lange überlegt, ob ich diesen ganzen Frust wirklich in meinem Quartalsbericht ablassen soll, aber um diesen Bericht ehrlich zu gestalten, war es nun mal nötig. Außerdem hat sich inzwischen eine Lösung für diese Situation gefunden. Nach einem Gespräch mit Birgit und Kurt (Peruverantwortliche und Amtena-Vorsitzender) beim Zwischenseminar entschied sich, dass ich voraussichtlich für das zweite halbe Jahr in einem anderen Projekt arbeiten werde. Meine beiden Mitarbeiterinnen dürfen auch mit Folgen für ihr Verhalten, besonders den Kindern gegenüber, rechnen.



Da nach dem letzten Schultag die großen Ferien in Llaquepata begannen, suchten Marcia und ich uns für diese Zeit eine andere Arbeitsstelle: Das Frauenhaus. Genau hier werden wir dann wahrscheinlich auch im zweiten halben Jahr arbeiten und so hatten wir direkt schon mal die Möglichkeit, ein bisschen das Projekt kennenzulernen. In das Frauenhaus kommen misshandelte Frauen mit ihren Kindern. Dort dürfen sie dann bis zu drei Monaten leben. Das Ziel ist, sie in dieser Zeit psychologisch zu betreuen, ihnen eine finanzielle Unabhängigkeit zu ermöglichen und den Kindern eine schulische Ausbildung bereitzustellen. Da gerade Ferien sind, kommen täglich auch Kinder von außerhalb zu Besuch, um an unseren Talleres teilzunehmen. Jeden Tag steht etwas anderes auf dem Programm: Kochkurs, Geschichten erzählen, Englischunterricht, Musik machen, Tanzen, Meditation, Basteln, ...

und obwohl die Arbeit mit so vielen Kindern echt fordernd ist, macht es einfach riesigen Spaß.

Um ein letztes Mal auf das Zwischenseminar in Lurin zurückzukommen: Es wurden Themen wie die Rückkehr nach Deutschland und der damit verbundene Rückkehrerschock behandelt, wir sprachen darüber, was in Deutschland während unserer Abwesenheit passiert ist und naja, ich denke das Wichtigste war, dass jeder von uns sehr viel Zeit hatte, um über das vergangene halbe Jahr nachzudenken, über seine Höhen und Tiefen zu reden und sich damit zu befassen, was man jetzt vielleicht noch ändern möchte.

Ein Höhepunkt des Seminars war der Besuch im Haus des deutschen Botschafters in Lima. Huiuiui, solch einen Luxus kannte ich aus meinem letzten halben Jahr nicht mehr. Wir hatten eine sehr interessante Unterhaltung mit der Frau des Botschafters und wurden währenddessen bedient (!) mit Schwarzbrot (!!!!!!!) und Frischkäse, Bananenbrot, Brownies und Getränken. Mit großen Augen liefen wir dann durch die Gänge und Zimmer des Hauses und begutachteten das Bett, in dem auch schon Joachim Gauck geschlafen hatte. Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich mich sowohl durch unsere Freiwilligenbetreuerin Susanne als auch Amntena sehr gut betreut fühle.

So und was gäbe es jetzt noch zum freizeitlichen Bereich zu berichten? Wir waren beim Ausgang wandern, haben Puno und den Titicacasee besucht, waren in einem peruanischen Zirkus und ich war in Lima mit Seelöwen schwimmen. Durch einen Adventskalender für jeden aus der WG haben wir versucht, uns die Weihnachtszeit zu versüßen. Dadurch, dass an Heiligabend aber die Stille Nacht, Heilige Nacht durch ein großes Feuerwerk über Cusco begrüßt wurde, verflog dann sämtliche Weihnachtsstimmung. Schlimm war das aber für mich nicht, schließlich war von vornherein klar, dass Weihnachten in Südamerika und ohne Familie nicht so werden würde, wie man es aus Deutschland kennt. Und so haben wir Freiwilligen uns doch einen schönen Abend gemacht.

Da es für mich ziemlich schwer ist, drei Monate in einem Bericht wie diesem zusammenzufassen, schreibe ich nebenbei noch einen Blog (www.nele-en-cusco.jimdo.com). Also wer noch Leseausdauer und Interesse hat, kann ja mal reinlesen ;)

Ganz liebe Grüße aus Peru von Nele!



Anlage des Frauenhauses